

## **Kevinismus und Chantalismus: Namen als Schlüssel zu Vorurteilen!**

Kevinismus beschreibt Vorurteile, die Menschen aufgrund ihres Vornamens wie Kevin oder Mandy negativ beeinflussen. Entdecken Sie, wie solche Stereotype in Bildung und Beruf wirken und welche Namen als positiv gelten.

Der Begriff Kevinismus beschreibt ein Vorurteil, bei dem Menschen aufgrund ihres Vornamens diskriminiert werden. Vor allem Namen wie Kevin und Chantal stehen im Fokus solcher Stereotype. Die negative Wahrnehmung von Personen mit diesen Namen kann bereits in der Grundschule beginnen, was erhebliche Folgen für ihre Bildungschancen haben kann.

So mussten Menschen mit Vornamen wie Kevin oder Mandy erfahren, dass ihnen oft mit Skepsis begegnet wird, was ihre schulischen Leistungen und sozialen Fähigkeiten betrifft. Eine Untersuchung der Universität Oldenburg aus dem Jahr 2009 bestätigte, dass Lehrer:innen Vorurteile aufgrund von Vornamen hegen, die sich auf ihre Erwartungen und damit auf die Schüler:innen auswirken. Die Studie, an der 2.000 Lehrer:innen teilnahmen, zeigt, dass Namen wie Charlotte, Marie und Lukas oft als positiv und leistungstark wahrgenommen werden, während Namen wie Kevin und Justin damit assoziiert werden, dass ihre Träger häufig aus weniger privilegierten sozialen Hintergründen stammen.

### **Die Auswirkungen von Vornamen auf die Wahrnehmung**

Eine Studie von Psychologen der TU Chemnitz aus dem Jahr 2006 unter der Leitung von Professor Udo Rudolph verdeutlicht, wie tief verwurzelt diese Vorurteile in unserer Gesellschaft sind. Die Ergebnisse zeigten, dass Menschen mit modernen Namen jünger und attraktiver wahrgenommen werden als jene mit als altmodisch geltenden Namen. Namen prägen nicht nur das Bild, das andere von uns haben, sondern können auch die Möglichkeiten, die uns offenstehen, beeinflussen.

Vor allem im Bildungssystem können solche Vorurteile zu Benachteiligungen führen. Schüler:innen mit weniger anerkannten Namen laufen Gefahr, in eine Schublade gesteckt zu werden, die ihren tatsächlichen Fähigkeiten nicht gerecht wird. Vorurteile, wie sie im Falle von Mandy und Chantal beobachtet werden, zeigen sich häufig in negativen Annahmen über deren schulische Leistungen und Verhaltensweisen.

Die Diskussion um den Begriff „Alpha-Kevin“, der 2015 zum Jugendwort des Jahres gewählt wurde, zeigt, wie verankert der Kevinismus in der Gesellschaft ist. Während Kritiker diesen Ausdruck als diskriminierend empfinden, argumentieren Befürworter, dass er lediglich zur Jugendsprache gehöre und nicht ernst gemeint sei. Diese Kontroverse zeigt deutlich, wie Sprache zur Stigmatisierung von Menschen mit bestimmten Vornamen beitragen kann.

In der heutigen Zeit ist es wichtiger denn je, sich mit diesen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Die Forschung belegt, dass der Name nicht die Fähigkeiten oder das Potenzial eines Menschen bestimmt. Sprachliche Aufmerksamkeit und Sensibilisierung in der Bildung sind daher von großer Bedeutung, um eine faire und gleiche Behandlung aller Schüler:innen zu ermöglichen.

Weitere Informationen zu dieser Thematik sind bei [www.wmn.de](http://www.wmn.de) nachzulesen.

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**